

ANALEKTEN.

1.

Ueber eine den Brief an Diognet enthaltende Tübinger Handschrift Pseudo-Justin's.

Von

Dr. phil. **Karl Johannes Neumann**
in Halle a. S.

Von der im Jahre 1870 verbrannten Strassburger Justinhandschrift, bekanntlich der einzigen, welche den Brief an Diognet enthalten, waren bisher zwei Abschriften bekannt, das Leydener apographon Stephani und das verlorene apographon Beureri, von dem wir durch Stephanus und Sylburg Kunde haben. Auf der Tübinger Universitätsbibliothek befindet sich, wie ich ermittelt habe, eine dritte Abschrift desselben Codex.

Der Tubingensis ist eine Papierhandschrift des XVI. Jahrh. in klein Quart und führt die Signatur M. b. 27. Er besteht aus 186 numerirten Blättern. Vier nicht numerirte Blätter stehen vorn und fünf am Ende. Sie sind leer; nur auf dem ersten hat Martin Crusius, der frühere Besitzer, den Inhalt der Miscellanhandschrift angegeben und mitgeteilt, dass er dieselbe am 8. Juni 1606 habe binden lassen. Fol. 1^a—87^a hat M. Bernhardus Hausius aus Knielingen im Badischen, ein Schüler des Martin Crusius, für seinen Lehrer abgeschrieben. Das 1. Stück, fol. 1^a—14^b, beginnt mit den Worten τὰδε εἰσὶ τὰ περιεχόμενα ἐν τοῖς πρακτικοῖς τῆς οἰκουμενικῆς τρίτης συνόδου, ἐπὶ Θεοδοσίου βασιλέως, κατὰ νεστορίου αίρετικοῦ. Fol. 6^b—8^b ist leer, und fol. 9^a setzt da ein, wo 6^b aufhört. Dies erklärt sich durch die Annahme, dass Crusius den 2. Quaternio später erhalten hat als den ersten, eine Annahme, welche durch die Worte des Crusius selbst fol. 1^a margo bestätigt wird. Sie lauten: *Misit mi è Durlaco M. Bernh. Hausius, gustū scil. ex codice manuscr.*

Graeco, qm̄ ipse D. D. Joanni Pistorio ibi describit. Accepi 14. Januar. 1580. Tybingae. M. Crusius. — Fol. 15. 16 sind wieder leer. Fol. 17^a—47^a (17^b ist leer) folgen *Epistolae aliquot, ex Ephesinae tertiae synodi actis (. qui liber manuscriptorus, et uetustus admodum, phorcae in bibliotheca Reuchliniana asseruatur.) collectae, anno 80.* Crusius bemerkt dazu, dass er dieselben am letzten November 1580 von Hausius erhalten habe. Fol. 48—50 sind leer. Fol. 51^a—87^a (leer sind fol. 51^b, 66^b, 67^b) enthält wieder eine Abschrift des Hausius; die Hand lässt daran keinen Zweifel. Mit diesem Stücke werden wir uns weiter unten genauer zu beschäftigen haben. Daraus, dass Crusius nichts hinzugefügt hat, geht hervor, dass er dies Stück zugleich mit dem voranstehenden am letzten November 1580 erhalten hat. — Fol. 87^b, 88—90 sind leer. Es folgen fol. 91^a—169^b *Αισώπων μύθοι* (sic) *Barbaro-graecè, ex impresso Venetiis exemplari*, und fol. 170^a (170^b ist leer) — 184 politische Verse *σταύρωσις τοῦ κυρίου ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ*. Diese beiden Abschriften hat Crusius im Januar 1585 von Daniel Schuhmaier erhalten. Fol. 184^b. 185 ist wieder leer. Endlich enthält fol. 186 Excerpte aus Maximus Margunius de processione spiritus sancti von der Hand des Crusius.

Fol. 51^a enthält die Worte: *Liber Graecus Joannis Reuchlin phorcensis, emptus à pdicatorib. ex consensu carthusiensium ibidem. Codex hic dictus S. Justinus complectitur folia 200 et 60.* Fol. 52 enthält eine Inhaltsangabe der Reuchlinischen Handschrift, die ich vollständig mitteilen muss. Sie lautet: *Τοῦ ἁγίου ἰουστίνου, φιλοσόφου καὶ μάρτυρος περὶ μοναρχίας τοῦ θεοῦ. || Τοῦ αὐτοῦ λόγος παραινετικός πρὸς Ἕλληνας. || Τοῦ αὐτοῦ ἐκθεις πίστειος περὶ τῆς ὁρθῆς ὁμολογίας (sic), ἥτοι περὶ τριάδος. || Τοῦ αὐτοῦ πρὸς Ἕλληνας. || Τοῦ αὐτοῦ πρὸς διόγνητον. || Τῆς σιβύλλης ἐρωθραίας σίχοι. || Χρησιμοὶ τῶν ἑλληνικῶν θεῶν. || Ἀθηναγόρου ἀθηναίου φιλοσόφου χριστιανοῦ προσβεία περὶ τῶν χριστιανῶν. || Τοῦ αὐτοῦ περὶ ἀναστάσεως. || Ἀντίγραφον ἐπιστολῶν γραφεισῶν παρὰ κυρίλλου ἐπισκόπου ἀλεξανδρέως πρὸς νεστόριον. || Ἐκ τοῦ βίου τοῦ ἐν ἁγίοις πρὸ ἡμῶν θεοδώρου ἐπισκόπου ἐδέσης, συγγραφέντος παρὰ βασιλείου ἐπισκόπου ξιμέσης, ἀνεψιοῦ αὐτοῦ. || (Fol. 52^b.) Τοῦ ἁγίου κυρίλλου περὶ πίστεως. || Λόγος στηλιτευτικός κατὰ ἀρμενίων. || Παρὰ τῶν ἀρμενίων παραλόγως γενόμενα καὶ δοξαζόμενα. || Ἐλεγχος σαφῆς τῶν κατὰ ἰσμαλῆτων (sic) καὶ τῆς φλυαρίας τῶν δογματῶν αὐτῶν. || Ἐξομολόγησις τοῦ ἁγίου κυρίλλου. || Ἀθανασίου ἐπισκόπου πρὸς ἰοβίανον (sic) ἀγνοστον περὶ τῆς πίστεως ὁρθοδόξου. || Ἐράτησις σεβήριανοῦ (sic), ἥτοι ἰακωβίτου. || Σεβήριανῶν, ἥτοι ἰακωβίτων (sic) πρὸς τὴν ὁρθόδοξον πίστιν ἀντίθεισις. || Μακαρίου θεοδώρου ἐπισκόπου καρῶν περὶ πολλῶν*

φυσικῶν. || Φωτίου περὶ τοῦ ἀδάμ. || Μάξιμος τῷ σοφῷ σολομῶντι χαιρεῖν περὶ τῶν πολλῶν καὶ ἀστρονομικῶν. (sic) || Eine Vergleichung mit der Beschreibung des Codex Argentoratensis bei Otto, corp. apolog. III³, p. XIII^{sqq.} zeigt, dass Hausius aus ihm das Seinige abgeschrieben hat. Die Inhaltsübersicht ist von *Ἀντίγραφον ἐπιστολῶν* an vollständiger und genauer als die summarische Angabe bei Otto, p. XIV. Hausius hat jedoch nicht alle Stücke abgeschrieben, die sich in dem Codex Reuchlins fanden, sondern nur folgende: 1) *Ἰουστίνου λόγος πρὸς Ἕλληνας* (fol. 53^a—56^b med.); 2) *Τοῦ αὐτοῦ* (sc. *Ἰουστίνου*) *πρὸς διόγνητον* (fol. 56^b med.—66^a med.); 3) *Χρησιμοὶ τῶν ἑλληνικῶν θεῶν* (fol. 67^a—87^a med.).

Von den *Χρησιμοὶ τῶν ἑλληνικῶν θεῶν* habe ich eine vollständige Abschrift genommen. Es sind Excerpte aus der *θεοσοφία* eines Anonymus. Bei weitem unvollständigere Auszüge aus derselben *θεοσοφία* hat Gustav Wolf aus einer Neapolitaner und Florentiner Handschrift im Anhange zu seiner Ausgabe der Fragmente von Porphyrios' *περὶ τῆς ἐκ λογίων φιλοσοφίας* herausgegeben. Es ist der Mühe wert, die Tübinger Excerpte vollständig zu publiciren, und ich werde dies nächstens tun.

Den *λόγος πρὸς Ἕλληνας* habe ich mit der ersten Otto'schen Ausgabe verglichen und den Brief an Diognet mit der zweiten Gebhardt-Harnack'schen. Von meinen Collationen wird Herr Prof. Harnack gelegentlich Gebrauch machen. Ich beschränke mich auf Folgendes.

Das apographon Hausii (H^{ms}) stimmt häufig mit dem apographon Beureri (Br^{ms}) auffallend überein. Es ist aber daraus nur auf die Lesart des Argentoratensis zu schliessen und nicht auf ein engeres Verwandtschaftsverhältnis zwischen H^{ms} und Br^{ms}; vielmehr sind beide unabhängig von einander direct aus dem Argentoratensis geflossen. H^{ms} kann schon darum keine Abschrift von Br^{ms} sein, weil es älter ist. Crusius erhielt das apographon Hausii bereits am letzten November 1580. Dagegen ist das apographon Beureri erst nach 1586 angefertigt worden; denn Stephanus bemerkt im Jahre 1592, er selbst habe vor 6 Jahren, also 1586, den Argentoratensis benutzt, Beurer aber nach ihm; cf. Stephan. edit. praef., p. IIII. p. 97. Es wäre aber möglich, dass Beurer das apographon Hausii benutzt hätte. Diese Möglichkeit wird durch die Angabe des Stephanus l. l. p. 97 'eodem (sc. exempl.) usi sumus' noch nicht unbedingt ausgeschlossen; wohl aber durch Stellen, wie p. 161, 11 Gebhardt-Harnack. Hier bot Br^{ms} in Uebereinstimmung mit dem Arg. (nach den Collationen von Cunitz und Reuss) *ὡς τῆς*, während H^{ms} an Stelle dieser Worte leeren Raum gelassen hat. — Für die Annahme aber, dass H^{ms} und Br^{ms} aus ein und derselben Abschrift des Arg. geflossen seien, bietet sich gar kein Anhalt.

Das apographon Hausii, die älteste Abschrift des Argentoratensis, dürfte in einzelnen Fällen die Angaben von Cunitz und Reuss rectificiren. Im Wesentlichen wird es dazu dienen, ein Zeugnis von der Genauigkeit abzulegen, mit welcher die Strassburger Gelehrten ihre Collationen angefertigt haben.

2.

Epistolae Reformatorum.

III. ¹⁾

Mitgeteilt von **Otto Waltz** in Dorpat.

In der Hoffnung, über einige zweifelhafte Punkte der deutschen Reformationsgeschichte urkundliche Aufklärung zu finden, durchblätterte ich im Sommer 1879 die Handschriftenverzeichnisse der kaiserlichen öffentlichen und der akademischen Bibliothek in St. Petersburg. Unter anderm war mein Augenmerk auf die so schmerzlich vermissten Briefe Spalatin's an Martin Luther gerichtet. Da stiess ich im Catalog der lateinischen Manuscripte der öffentlichen Bibliothek unter Q. 15 n. 12 auf folgende Einzeichnung: *D. Martini Lutheri et Phil. Melanthon. epistolae ad Georgium Spalatium, qui Saxoniae duci ac electori Friderico ab epistolis et sacris fuit circa annum Christi MDXVIII. ex autographis fideliter descriptae circa annum MDXLIV et sequentibus annis a Michaële Chiliano Noribergense, Spalatini agnato. Ex his nullas hactenus impressas, nec in Celestini, nec Aurifabri, neque in Manliana vidi neque in Peuceriana editione ex bibliotheca Martini Friderici Seidelii, consilarii Brandenburgici. 4^o.* Der Titel klang vielversprechend. War ich dem Briefwechsel der Reformatoren mit dem kursächsischen Hofkaplan endlich auf der Spur? Zu meiner grössten Enttäuschung bestand der verheissungsvolle Band aus einem dünnen Heftchen von einer Hand des 17. Jahrhunderts, das nicht viel mehr enthielt, als eine Aufzählung der Briefe, welche in den codd. 53 bis 56 a und c im Corpus reformatorum I, CII gesammelt sind.

¹⁾ S. oben Band II, S. 117 ff. 300 ff.